

ziger Jahre neben den mächtigen Kraftwerken der großen Amerikaner von Pollock bis Sam Francis verblassten, so schwächelte Mitte der Fünfziger auch die Prägekraft der französischen Kulturmission. Deshalb hatte das dezentrale Bonndorfer Nusschalenmodell zwar seine Stunde gehabt, aber seine Chance verloren. Und deshalb fuhr der Zug der Zeit um 1955 nicht nach Bonndorf oder Freiburg, sondern mit der schwäb'schen Eisenbahn nach Ulm.¹⁴

Aber leuchten wir noch mal ins Freiburg des Jahres 1949 hinein. Was will man da von der Kunst? Gleichgewicht und Maß und Erbe und ein unzerstörtes abendländisches Menschenbild. Dem redet ja 1949 auch der Hebelpreisträger und Kunstschriftsteller Wilhelm Hausenstein eindringlich das Wort. In seiner Schrift: *Was bedeutet die moderne Kunst?* disqualifiziert er Expressionismus, Kubismus, Futurismus als „objektiv zerstörende Bewegungen.“ Der Mensch habe im neuen Bild „die Gestalt der Dinge zerschlagen“. Die abstrakte Kunst sei „Symptom eines unbewußten Nihilismus“ und „Ausdruck einer Welt, in der der Untergang der gegenständlichen Welt bereits Wirklichkeit werde.“ Hausenstein, der einst einem Paul Klee und einem Max

Beckmann frühen Beistand geleistet hatte, sekundiert mit seiner Verfallsanalyse dem düsteren Schlagwortklassiker eines christlich-konservativen Antimodernismus, den Hans Sedlmayr bereits 1948 mit dem zur Kampfformel werdenden Titel *Verlust der Mitte* in die Wendezeit nach der Währungsreform geworfen hatte. Es seien, sagt er „geöffnet die Tore der Unterwelt, die sich jetzt in das ganze Leben ergießt und es durchsetzt.“ Dem chaotischen Zustand einer zersetzten Kultur könne man jedoch durch eine neue Sakralkunst, neuen Kirchenbau und neuen Totenkult begegnen.

Dieser rückwärts gewandten Utopie stand im öffentlichen Diskurs um 1949 Willi Baumeisters Schrift *Das Unbekannte in der Kunst* entgegen – im privaten Untergrund geschrieben 1943/44 von einem durch die Nazis aus dem Lehramt gejagten und mit Malverbot belegten Unbeugsamen. Auch er nimmt das Wort von einer „Leeren Mitte“

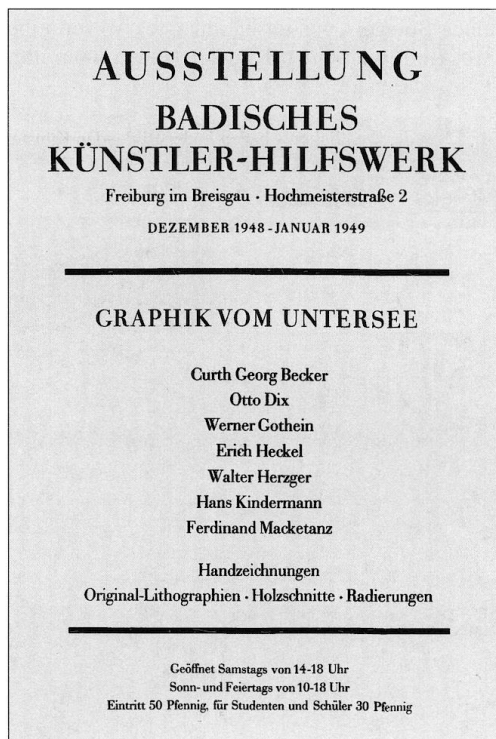


Abb. 6 Plakat der Ausstellung „Graphik vom Untersee“ des Badischen Künstler-Hilfswerks vom Dezember 1948 bis Januar 1949 (Stadtarchiv Freiburg, C5 / 1981)